Bojan Čop
Ljubljana

ZUR MEDIOPASSIVEN 2. UND 3. PERSON DUALIS IM INDOGERMANISCHEN

Bekanntlich gibt es in einigen seltenen idg. Sprachen (im Arischen, Griechischen, Tocharischen) auch Personalsuffixe für die 2. und 3. P. Du. des Mediopassivs. Von diesen sind die griechischen Ausgänge $-\sigma\theta\epsilon\nu$ (2. und 3. Du primär, 2. Du. sekundär), $-\sigma\theta\epsilon\nu$, dor. $-\sigma\theta\epsilon\nu$ (3. Du. sekundär) sicher junge Neubildungen, s. z. B. Brugmann, *Grdr.*² II 3 II, 657, § 602; Schwyzer, *Gr. Gr.* I 670, 672.

Ein voll ausgebildetes System solcher Endungen besitzt das Arische; im Tocharischen kommt nur eine einzige Form mit solcher Endung vor, die die 2. P. Du. Med. Imperativi darstellt. Unter solchen Umständen scheint es schwierig, aus diesem Material wahrscheinliche Schlüsse für das Urindogermanische zu machen. Und doch ist gerade die tocharische Form, die uns eine ausserordentlich grosse Hilfe leistet, wenn man sie richtig zu beurteilen vermag. Die tocharische Endung, verbunden mit den arischen, wird unter Einschluss der allgemeinen Tendenzen und Regelungen im System der indogermanischen Personalsuffixe ohne Schwierigkeit die urindogermanische Urform erscheinen lassen.

Das arische System dieser Endungen ist sehr bunt, dazu noch in verschiedenen Texten ziemlich verschieden.

Im klassischen Altindisch sind die Endungen, wie folgt:

a) 2. P. Du. Med.:

- 1) primär athematisch $-\tilde{a}thē$;
thematisch (mit Themavokal vereint) $-\tilde{e}thē$;
2. sekundär athematisch $-\tilde{a}thām$;
thematisch (mit Themavokal vereint) $-\tilde{e}thām$;

b) 3. P. Du. Med.:

1. primär athematisch $-\tilde{a}tē$;
thematisch (mit Themavokal vereint) $-\tilde{e}tē$;
2. sekundär athematisch $-\tilde{a}tām$;
thematisch (mit Themavokal vereint) $-\tilde{e}tām$.

Diese ganz reguläre Konjugation ist schon im Vedischen die Regel, so dass ich die Beispiele aus den ved. Texten hole:

Ind. Präs. Med.: athematisch von *ās-* »sitzen«: 2. Du. *ā's-āthē*, 3. Du. *ās-ātē*; thematisch von *sac-* »folgen«: 2. Du. *sac-ēthē*, 3. Du. *sac-ētē*;

Ind. Perf. Med. von *man-* »denken« (athematisch): 2. Du. *mamn-ā'thē*, 3. Du. *mamn-ā'tē*;

s-Aor. Ind. Med. und Inj. Med. (athematisch): von *srj-* »entlassen« (Inj.) 2. Du. *srkṣ-āthām*, von *yu-* »anschrillen« (Ind.) 3. Du. *āyukṣ-ātām*;

Imperf. Med. thematisch von *bādh-* »drängen« und *rij-* (*rēj-*) »beben« 2. Du. *ābādh-ēthām*, 3. Du. *ārēj-ētām*.

Genau dieselben Formen sind fürs klassische Altindisch anzusetzen. Zu den klass. Endungen s. z. B. Thumb-Hauschild, *Hb. d. Sanskrit* II⁸ 208 f., § 432; zum Optativ ebda. 214 f., § 437 Ende.

Die eben dargelegten Endungen sind ohne Zweifel Produkt langer Entwicklung mit der Tendenz zu einer ausgewogenen Systematisierung. In einigen recht seltenen Fällen schimmert die ältere Bildung dieser Formen auch im Vedischen noch durch:¹

Aor. 3. Du. Med. *ādhi-itām* »sie beide setzten«, das aber auch in *ādhi-tām* mit der Endung *-tām* (dann vielleicht aktiv?) und den Stamm *-dhī-* wie in 1. Pl. Med. *adhīmahi*, *dhīmahi* (= Ind. und Inj.) zerlegt werden kann!²

nach Macdonell, *Ved. Gr.* (1910) 343, § 460 ist Imper. Präs. 2. Du. Med. die Form *dīdhi-thām* (AV.), nach anderen = Opt., von *dī-dhī-* »Acht haben«;³

Opt. des *s*-Aor. 2. Du. Med. ist *trā'-s-i-thām* »möget ihr beide beschützen«; vgl. Macdonell 381, § 525;⁴

cikē'-thē ist die 2. Du. Ind. Perf. Med. von *ci-* »bemerken« (Macdonell 359, für reguläres **ciky-ā'thē*);⁵

hierher auch *trā's-ā-thē* als 2. Du. Konj. *s*-Aor. Med. (vgl. oben *trā'sīthām* zur Bed.); Macdonell 380, § 523 (für **trā'sāithē*, s. noch unten);⁶

ebenso ist wohl aufzufassen *ṛdh-ā-thē* = 2. Du. Konj. Aor. Med. (ogl. von derselben Wurzel 3. Sg. Akt. Konj. Aor. *ṛdhat!*) von *ṛdh-* »gedeihen«, von Macdonell 369, § 504 fälschlich als Opt. Med. definiert;⁶

¹ Eine Übersicht der unregelmässigen altindischen Formen der 2. und 3. Du. gibt Bartholomae, *KZ.* 29, 1888, 283 ff.

² Bartholomae, *KZ.* 29, 284 f. schwankt zwischen der Analyse *a-dh-itām* und *a-dhī-tām*, zieht jedoch die erstere Möglichkeit vor: Suffix *-itām*.

³ Bartholomae a. O. 284 gibt dieselbe Analyse, Suffix *-thām*.

⁴ Bartholomae 284 schwankt zwischen *trā'sī-thām* (Opt.) und *trā's-īthām* (Inj.), doch scheint ihm der Inj. die bessere Lösung, Suffix demnach *-īthām*.

⁵ Vgl. Bartholomae 284.

⁶ Auch Bartholomae 287 nimmt *rdhā-thē* als Konj. wie *trāsāthē*; Suffix nach ihm entweder *-āthē* oder *-āthē*.

wundererregend ist auch 2. Du. Imper. *s*-Aor. Med. *rā-s-ā-thām* von *rā-* »verleihen, gewähren«; die übrigen zwei Formen dieses Imperativs, 3. Sg. Med. *rās-a-tām* und 3. Pl. Med. *rās-a-ntām*, zeigen, dass es sich um thematische Flexion handelt (vgl. Macdonell 381, § 526); demnach war ein *-ā-thām* urspr. auch in der thematischen Flexion möglich? oder gegen die andern zwei Formen trotzdem athematisch? (oder sogar Inj., vgl. *srkš-āthām* oben?).

Die eben vorgeführten Formen zeigen klar, dass die beiden Vokale *-ā-* und *-ē-* (aus Themavokal *-ā-* + *-i-*) ursprünglich nicht obligatorisch waren, m.a.W., es gab auch kürzere Personalendungen, die mit Dental anlauteten:

2. Du. primär *-thē*, sekundär *-thām*;

3. Du. primär **-tē*, sekundär **-tām* (beide unbelegt, was für weitere Forschung, s. unten, wichtig sein kann).

Man hatte also ursprünglich drei Reihen von Endungen für die untersuchten zwei Personen:

2. P. Du. primär *-thē*, *-ā-thē* und **-i-thē*;
sekundär *-thām*, *-ā-thām*, und **-i-thām*;

3. P. Du. primär (**-tē?*), *-ā-tē* und **-i-tē*;
sekundär (**-tām?*), *-ātām* und **-i-tām*.

Man kann nur über die Quantität des *-i-* in der letzten Reihe zweifeln, denn es kommt (wenn man *ādh-ītām* nicht anerkennt) nur in Verbindung mit dem Themavokal vor, s. oben; dasselbe gilt auch von Konjunktiv, wo jedoch auch in der athematischen Konjugation normal langer Moduszeichen gebraucht wird; so haben wir hier *-āithē* für die 2. Du. Med., *-āitē* für die 3. Du. Med.:

a) thematische Konjugation: 3. Du. *yāt-āitē* (*yat-* »streben«), 2. Du. *prn-ā'ithē* (*prn-* »füllen«) u.a.;

b) athematische Konjugation: 2. Du. *dhāithē* (*dhā-*, Aor. *ā-dhā-t*, »setzen usw.«), 3. Du. *brāv-āitē* (*brū-* »sagen«) usw.

Die einzige Ausnahme aus der athematischen Konjugation, *dhē'thē*,⁷ 2. Du. Konj. Aor. Med. von *dhā-* (daneben *dhāithē*), ist unklar, denn *dhāithē* ist hier eigentlich das einzig Mögliche: *dhā-* + Konj.-Zeichen *-ā-* + **-ithai* kann nichts anderes ergeben (Macdonell 369³ spricht von einer »transfer form for **dhāthe*; ?).

Der Langvokal als Konjunktivzeichen auch in der athematischen Konjugation ist viell. mit *-āi* der 1. P. Sg. Med. Konj. vergleichbar;

⁷ Bartholomae 287 nimmt merkwürdigerweise kein Wunder an dieser Form, die nach ihm zum Typus auf *-ēthē* gehört, den er auch im Konj. *varēthē* (*var-* »wählen«) wiederfindet. Im letzteren ist regelrecht kurzes Konjunktivzeichen gebraucht, das sonst von *-ā-* auch in der athematischen Konjugation verdrängt wurde. Vgl. Anm. 9.

etwas daraus für die Urform der Personalendung (etwa auch **-āi-thāi*?) zu postulieren wäre zu gewagt.

Die oben festgestellte dreifache Buntheit der fraglichen Personalendungen im Vorvedischen wird durch die Tatsachen des Avestischen aufs schönste bestätigt. Hier finden wir (hauptsächlich nach Bartholomae, *Grdr. d. iran. Phil.* I 1, 66, § 120).⁸

a) primär iran. **-ī-θai* in Präs., thematisch, *čar-ōiθe* »sie beide gehen«, zu ai. 2. Du. *-ēthē*;⁹

b) primär iran. **-tai*, und zwar:

1. thematisch gāth. *myāsai-tē* »sie beide mischen sich«, Präs.;¹⁰

2. athematisch im Perf. gath. *daz-dē* »sie beide haben geschaffen«, aus **dhadh-tai*;¹¹

c) primär iran. **-ā-tai* athematisch im Präs. gāth. *varənv-aitē* »sie beide wählen«;¹²

d) primär iran. **-ā-tai* athematisch im Perf. gāth. *maman-āitē* »sie beide haben gedacht« (ai. *mamn-ā'tē*);

e) primär iran. **-ī-tai*, thematisch;

1. im Präs. Ind. *vīs-aēte* »die beiden kommen«; ai. 3. Du. *-ētē*;

2. im Konj. der athematischen Konjugation gāth. *jam-aētē* »sie beide sollen kommen« gegen ai. *brāv-āitē* (s. oben), das sekundär ist nach Bartholomae a.O. 66 Anm. 3;

f) sekundär iran. **-ā-tām* athematisch gath. *asrv-ātām* »sie beide wurden gehört« (ai. dagegen *-ātām*);

g) sekundär iran. **-ī-tām*, und zwar;

1. athematisch *daī-δ-itām* »sie beide schufen«;

2. thematisch im Imperf. *apərəs-aētām* »sie beide beredeten sich«, gegen ai. *-ētām*.

⁸ Vgl. schon Bartholomae, *KZ.* 29, 285 f.

⁹ Vgl. auch Bartholomae, *KZ.* 29, 287. Er zieht heran noch den av. Konj. *isōiθe* von *is-* »Herr sein über« (gehört als zum athemat. Präs. gehörend zum Konj.-Typus von Anm. 7). Doch hält Bartholomae, *Altiran. Wb.* 26 *isōiθe* augenscheinlich für Form des thematischen Ind. Präs. *isa-*.

¹⁰ Vgl. Bartholomae 286, der aber als Suffix hier *-aitē* ansetzt, offenbar weil er an athemat. *myās-* denkt. Als *myāsa-* wird jedoch von ihm der Präsensstamm später angesetzt, vgl. *Altiran. Wb.* 1190.

¹¹ Vgl. Bartholomae 285. Das Suffix **-tai* findet Bartholomae 285 (und 287) auch im Altind.: 3. Du. Präs. Med. von *patya-* soll *patya-tē* RV. III 54,8 sein: »sie beide haben in ihrer Gewalt«; ferner 3. Du. Konj. Aor. Med. von *yam-* soll *yama-tē* RV. VII 37,3 sein: »die beiden werden schenken«. Spätere Abhandlungen lassen diese zwei Formen ausser Acht. Bei Macdonell 369 findet sich *yamatē* überhaupt nicht, wohl aber zitiert er sie als 3. Sg. Ind. Präs. Med. auf S. 321.

¹² Vgl. Bartholomae 285 f. Nach Geldner sollten hierher noch die drei av. Formen gehören: *daθaite*, *marəzaite*, *čaraite*, sind aber nach Bartholomae 286 zu unsicher. — Aus dem Altindischen führt Bartholomae 286 f. Formen aus Rgveda, die zwar mit dem Ausgang *-āth-*, *-āt-* überliefert, von den Dichtern aber nach Ausweis des Metrums mit kurzer Pānultima gesprochen worden sind: *āsātē*, *āsāthe* von *aś-* »erreichen«; *āsātē* und *āsāthe* von *ās-* »sitzen«; *anūṣātām* (sigmatischer Aorist von *nū-*).

Alle avestischen Formen dienen als die 3. Du., auch die unter a) angeführte, die ja ursprünglich 2. Du. war (-θ- = ai. -th-!); man weiss übrigens, dass auch im Akt. alle Formen, auch diejenigen mit ar. -th- = av. -θ-, im Av. als 3. Du. dienen, s. Bartholomae a. O. 62, § 113,1. Es handelt sich um eine erst iranische Neuerung, die aus dem Akt. stammt, wo in gewissen Stellungen urar. -t- und -th- zusammenfielen und so einen Promiskue-Gebrauch nach sich zogen.

Im Av. haben wir noch einen vierten Typus der Dualendungen: mit kurzem Vokal -a- vor dem Dental, s. Pkt. c)! Vielleicht ist dieser Typus im Altind. in den Konj.-Formen *trā'sāthē* und *ṛdhāthē* (vgl. Bartholomae, KZ. 29, 287), ferner im Imper. *rāsāthām* erhalten, wobei das dem Dental vorausgehende -ā- in den Themavokal (bzw. Konjunktivzeichen) + unser kurzes -a- (Suffixbestandteil) zu zerlegen ist.¹² — Übersicht der urar Typen:

	Typus I	II	III	IV
2. Du. primär	*-thai	(*-āthai)	*-āthai	*-īthai
sekundär	*-thām	(*-āthām)	*-āthām	*-īthām
3. Du. primär	*-tai	*-ātai	*-ātai	*-ītai
sekundär	(*-tām)	(*-ātām)	*-ātām	*-ītām ¹³

Die in Klammern gesetzten Endungen sind nicht belegt oder nur unsicher zu erschliessen. Es ist fraglich, ob sie jemals gebildet wurden, obwohl das Gleichgewicht des Systems sie erheischt.

Im Avestischen ist ausser der Promiskuität der beiden Dualpersonen auch noch eine weitere Neuerung zu beobachten: in den Sekundärenendungen kommt -ām statt des langen -ā- vor, wohl nach der Aktivenendung -tām (aus *-tām), die im Av. als 3. Du. dient; vgl. Bartholomae a. O. 66, § 120 Anm. 4.

So sind die arischen Endungen für die 2.—3. P. Du. zwar sehr bunt, jedoch in den meisten Teilen leicht erklärbar:

a) die Opposition -th- für die 2. Du.: -t- für die 3. Du., die im Altindischen ganz klar und regelmässig hervortritt, hat auch sonst klare Anhaltspunkte, so in den primären Endungen der 2.—3. Du. Akt.: ai. 2. Du. *bháva-thas* (Ind. Präs. Akt.), 3. Du. *bháva-tas*; in den Perfektenendungen der 2.—3. Du. Akt.: 2. Du. Ind. Perf. Akt. ai. *cakr-áthur* »ihr beide habt gemacht«, 3. Du. *cakr-átur*; in der 2. P. kommt -th- auch sonst vor: in der 2. Sg. Ind. Perf. Akt., idg. *-tha: ai. *vē't-tha* = gr. *οἶσ-θι* »du weisst«, av. *dadā-θā* (gāth.) »du hast gegeben«; in der 2. Sg. Med. der Sekundärenendung: idg. *-thēs = ai. -thās im Ind. Imperf. *ābhava-thās*,

¹³ Mit dieser Tabelle stimmt die Übersicht bei Bartholomae 286 f. vollkommen überein, nur führt er als besondere Formen noch die av. mit kurzem -a- vor -m an. Die hat er später als sekundär erklärt, siehe im Text. Er führt hier noch av. *h-āiθe* und *varəzy-ātām* (Opt.) mit Endungen -āthai und -ātām an, die aber sonst im Av. unbekannt sind. Später lässt er diese zwei Formen ausser Acht. *varəzyātām* liest er später nach K 7 a als -ātām mit kurzem erstem -a- (Altiran. Wb. 1376 mit Anm. 9).

Opt. *bhāvē-thās*; schliesslich in der 2. P. Akt. der Primärendung, wenigstens im Arischen: ai. *bháva-tha* (Ind. Präs.) av. *gāth. xšaya-θa* »ihr herrscht«, die 3. P. hat bekanntlich *-t-* auch sonst, so in der 3. Sg. in den idg. Endungen (Akt.) **-t*, **-ti*, (Med.) **-to*, **-toi*; im Du. in der 3. Du. Akt. **-tām*. Leider kommt *-t-* auch in der 2. P. im Pl. vor: idg. **-te* in ai. Imperf. Akt. *ābhava-ta* usw.

b) die Ausgänge **-thai* und **-tai* mit Varianten zeigen dieselbe Diphthongierung wie die mediopassiven Endungen 1. Sg. **-aⁱi* (ai. *bhāv-ē*), 2. Sg. **-soi* (ai. *bháva-sē*, gr. ark. *σει-σι* »du liegst«), 3. Sg. **-toi* (ai. *bháva-tē*, gr. dial. *-τι* in ark. *γένη-τι* »soll werden« usw.), 3. Pl. **-ntoi* (ai. *bháva-ntē*, ark. ? *-ντοι*), weiter (wahrscheinlich jünger) in den arischen Endungen 1. Du. ai. *-vahē*, 1. Pl. ai. *-mahē*, av. *-maⁱde* und 2. Pl. ai. *-dhvē* = av. *gāth. -duyē*, jung. *-θroe*; alle diese Endungen, auch die uns beschäftigenden dualischen, sind primär; vgl. auch perfektische Ausgänge 1. Sg. **-ai*, 3. Sg. **-ei*, 3. Pl. **-roi*.

c) das **-ā^mm* der sekundären Endungen **-thām*, **-tām* kann unmittelbar mit **-ām* der aktiven Endung 3. Du. gleichgesetzt werden (idg. **-tām*), doch ist das nicht obligatorisch, denn unsere Endungen können auch **-ōm* oder **-ēm* enthalten. S. noch unten.

Es sind also eigentlich nur die vokalischen Elemente vor den Dentalen, ar. **-ā-*, **-ā-* und **-ī-*, die unerklärt geblieben sind.¹⁴ Wenn wir das Mittel, sie zu erklären, finden, dann ist unsere Aufgabe ehrlich erfüllt.

¹⁴ Schmidt, KZ. 26, 12 findet in *-ithē -i-* als Schwächung von *-ā-*; das hat schon Schulze, KZ. 27, 427 widerlegt; *-i-* wäre im Idg. als *-ə-* anzusetzen und hinter Vokal unmöglich. Schulze selbst setzt als starke Stufe *-āithē* (daraus später *-āthē*) an, als schwache *-ithē*; vgl. *vāhēthē: dviāthē*. Nach Bartholomae, KZ. 29, 284 ist aber auch Schulzes Erklärung unzureichend, da wir auch die dritte Reihe dieser Dualendungen berücksichtigen müssen, die nur mit Dental beginnen, wie *-thē*, *-tē*, oder mit kurzem Vokal anlauten (*-athē*, *-atē*). Mit *-āithe* usw. können die letzteren nicht erklärt werden.

S. 288 nimmt Bartholomae an, dass die verschiedenen ursprünglichen Suffixe sich gegenseitig beeinflusst haben. Er fährt fort: »So viel aber lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit behaupten, dass jedes der vier Suffixe — 2. Person, 3. Person, primär, sekundär — ursprünglich zwei verschiedene Formen, aber auch nicht mehr als zwei, gehabt hat, eine betonte und eine unbetonte. Betont, so nehme ich an, hatten die einen den Anlaut *āi* (daraus dann später *ā*), die andern *a*; unbetont die ersteren *i*, die letzteren *o*; von den Sekundärsuffixen hatte das eine kurzen, das andere langen Vokal vor dem schliessenden *m*. Standen z. B. in der Ursprache nebeneinander die Formen (— die Qualität der *a*-Vokale ist ohne Bedeutung —): **strnṃāⁱai*, **strnṃitai*, **bhēreitai* und anderseits: **strnṃāthai*, **strnuthai*, **bherethai*; so wäre das ai. *strnṃāⁱthe* eine Neubildung zu *strnṃāⁱtē*, *bhārēthē* zu *bhārētē*, *patyatē* zu **patyathē* usw. Im Avesta erstreckte sich der gegenseitige Einfluss der Dualsuffixe auch auf den Konsonantismus; in den jüngeren Teilen desselben steht z. B. *čarōiθe* im Sinn des ai. *cārētē*. . . .«

Wir werden sehen, dass ein Ablaut in der Pänultima unserer Suffixe kaum anzunehmen ist; auch erklärte er nur einen Teil der Endungen, *-ā-* und *-a-* der ersten Silbe derselben blieben noch immer ohne Erklärung.

Doch blieb der Ablaut als ein beliebtes Mittel zur Erklärung unserer Endungen in den späteren Jahren in Mode.

Nun scheint die Antwort auf diese Frage im Tocharischen zu liegen. Denn diese Sprache, genauer der Dialekt B, kennt für die 2. Du. Imper. Med. eine Endung *-ai-t*, die laut Krause-Thomas, *Toch. El.* I 177, 256 und 260¹⁵ einzig in B *p-yam-tts-ait* »macht ihr beidel« (von *yām-* »machen«) vorliegt und noch unerklärt ist; über die scheinbar ähnliche aktive 3. Du. Prät. B *-ai-s* vgl. kurz unten.

Das auslautende *-t* dieser Endung ist doch wohl dem *-t* der Endung für 2. Pl. Med. Prät. und Imper. in B identisch, vgl. Imper. *p-yām-ts-a-t* »macht!«. Die beste Erklärung für diese Endung ist die von Pedersen¹⁶: aus idg. **-dhu* zu ai. *-dhva*, *-dhvam*, gr. *-σθε*; es ist also eine pluralische Endung, die in den Dual eindrang. Was jedoch vor ihr steht, d. h. der Diphthong *-ai-*, kann nicht pluralisch sein, denn dort finden wir im Imper. *-a-*, s. oben.

Dieser Diphthong muss irgendwie in Zusammenhang mit dem arischen Diphthong einiger Endungen, die oben erörtert wurden, stehen: mit ai. *-ē-* in *-ē-thē*, *-ē-tē*, *-ē-thām*, *-ē-tām*, mit av. *-ōi-* in *-ōi-θe*, *-aē-* in *-aē-te*, *-aē-tām*, mit ai. *-āi-* (Konj.) in *-āi-tē*. Es ist zwar fraglich, ob auch der Vokal *-a-* des toch. Diphthonges mit dem ersten Bestandteil des arischen Diphthonges zu identifizieren ist, denn als Nebenzeichen des Imperativs kommt im Tocharischen in sonstigen Formen der Vokal *-a-* vor: B Akt. 2. Sg. *(p-)kāl-a*, 2. Pl. *(p-)kal-a-s(o)*, Med. 2. Sg. *(p-)kal-a-r*, 2. Pl. *(p-)kal-a-t* von *kāl-* »führen, bringen« (in A im Med. 2. Sg. *pā-kl-ā-r*, 2. Pl. *pā-kl-ā-č*). u. a. Es ist also am besten, wenn wir das *-ai-* von B *-ai-t* in dieses imperativische *-a-* + ein *i*-Element zerlegen. Erst das so gewonnene *i*-Element muss mit dem im Arischen in Hülle und Fülle vorkommenden *i*-Element der dualischen Endungen identifiziert werden: ausser in den oben eben vorgestellten *i*-Diphthongen noch selbständig in den Endungen ai. *-ī-tām* (in *ádih-ītām*?) und av. *-ītām*.

Das Arische und das Tocharische stimmen also wenigstens in dem eben hervorgeholten *i*-Element überein: eine Schicht der mediopassiven Dualendungen in der 2. P. und 3. P. hatte also im Indogermanischen offenbar als éines der Kennzeichen ein *-i-* (nach dem Arischen zu urteilen doch wohl lang) im Gebrauch.

Wackernagel, *Altind. Gr.* I 36: das *-ī-* in *-ēthē*, *-ētē* lautet mit *-ā-* von *-āthē*, *-ātē* ab; dasselbe S. 89, wo er konstatiert, dass das *-ī-* in der thematischen Konjugation im Nachton steht, während *-ā-* betont ist.

Reichelt, *Av. El.* 131 nimmt, ganz wie Bartholomae, Ablaut nicht nur für das Verhältnis *-ā-*: *-ī-*, sondern auch für das Paar **-atai*: **-tai* an. Ebenfalls denkt an Ablaut Thumb-Hauschild, *Hb. d. Skr.*³ II 209.

Die gleiche Erklärung bei Brugmann, *Grdr.*² II 3 II, 657, nur ist er vorsichtiger: für uridg. **-ē-* an Stelle des ar. *-ā-* vor dem Dental ist sonst kein Anhalt.

¹⁵ Vgl. noch Krause *Westtoch. Gr.* I 26, 197, 202, 272. Auch hier S. 202 denkt Krause in betreff des Diphthonges *-ai-* an die aktive 3. Du. Prät. *-ai-s*; vgl. unten im Text.

¹⁶ Pedersen, *Z. toch. Sprachgesch.* 6 f.: toch. *-t* aus **-dhu*. Doch ist phonetisch auch **-dhum* möglich. Vgl. Čop, *Lingu. V*, 1963, 45 Anm. 56.

Betrachten wir nun die übrigen vor dem Dental der fraglichen Dualendungen stehenden Vokale, so bekommt man den Eindruck, dass vor uns einfach die nominalen Dualendungen liegen:

a) das **-i-* von ar. **-i-thai*, **-i-thām*, **-i-tai* **-i-tām* und toch. *-a-i-* erinnert ja augenscheinlich an das dualische Nominalsuffix **-i* und **-ī* in a) dem Zahlwort für »20«: 1. idg. **ui-kmt-i* in ai. *vimśati-*, gr. dor. *ῥιζατι*, att. *ἑξήσσι*, hom. *ἑξήσσι*, alb. *zet*; b) idg. **ui-kmt-i* in lat. *vīginti*, akymr. *uceint*; c) unklar av. *visaiti*, arm. *khsan*; urspr. Dual »zwei Dekaden«;¹⁷ b) im Nom.-Akk. Du. der Feminina auf *-ā-*;¹⁸ idg. **-ai* (mit Stosston) aus **-aH-i*, z. B. in ai. *ásvē* »Stuten«, av. *urvaire* »Pflanzen«, ir. *tūaith* »Völker« aus **tōti* < **toutai*, lit. *ranki* = sl. *ročě* »Hände«; c) im Nom.-Akk. Du. der Neutra aller Stämme:¹⁹ o-Stämme idg. **-o-i* (Stosston!) aus **-o-ī* in ai. *yugē* = sl. *izě* »Joche«, konsonantische Stämme in ai. *dhā'm(a)n-ī* »Satzungen«, sl. *imen-i* »Namen« usw. usw. Auch hier ist **-i*, wie wir unter a) sahen, kurz oder lang, wie vielleicht auch in der verbalen Dualendung.

b) das kurze **-ě-* (Vokalfarbe nur vermutet!) in den arischen Endungen (**-ā-thai*), (**-ā-thām*), **-ā-tai*, (**-ā-tām*) wird mit dem nominalen **-ě* des Nom.-Akk. Du. Mask. und Fem. der konsonantischen Stämme identisch sein, z. B. ai. *mātar-a-pitarāu*, gr. *πατέρ-ε* »Väter« usw.²⁰

c) das lange **-ē-* (Vokalfarbe nur vermutet!) in den arischen Endungen **-āthai*, **-āthām*, **-ātai*, **-ātām* wird mit dem vedischen Auslaut des Nom.-Akk. Du. Mask. und Fem. der konsonantischen Stämme *-ā* identisch sein, vgl. ai. ved. *pitār-ā* »Väter« usw.²¹

Es ist klar, dass unter diesen Umständen keine Möglichkeit der Identität der Vokale **-i-* und **-ā-* auf Grund eines Ablautes, etwa als zwei Ablautstufen eines urspr. Langdiphthonges **-āxi-*, besteht, gegen die häufige Erklärungsweise dieser Vokale, die z. B. noch bei Thumb-Hauschild, *Hb. d. Sanskr.* II³ 209 zu finden ist. Gegen diese Erklärung spricht ja schon das kurze *-ā-* in ar. **-ātai*, ferner der Umstand, dass die Endungen mit **-i-* fast ganz auf die thematische Konjugation beschränkt sind (es sollte gerade in der athematischen Konjugation die Alternation **-āi-*: **-ā-*: **-i-* erwartet werden).²²

Wenn aber die Identität dieser Vokale mit den nominalen Endungen des Nom.-Akk. Du. angenommen wird, so muss man eigentlich nachweisen, dass wenigstens ein Teil der Formen des Verbum finitum nominalen Ursprungs ist.²³ Das ist heute

¹⁷ S. zu den Formen Pokorny, *Idg. EW.* 1177.

¹⁸ S. Brugmann, *Grdr.* II 2, 198 f. mit Weiterem.

¹⁹ S. Brugmann, *Grdr.* II 2, 201 ff.

²⁰ S. Brugmann, *Grdr.* II 2, 200 f.; weiter z. B. Specht, *Urspr. d. idg. Dekl.* 311 mit Lit.

²¹ Brugmann a. O. 200 f.

²² Vgl. Anm. 14 oben.

²³ Aber sogar dieser Nachweis ist nicht obligatorisch. Denn es ist sehr wahrscheinlich, dass die idg. Numerusbildungen einst ebenso gleichmässig beim

wohl kein Geheimnis mehr; denn nicht nur im Verbum finitum des Semitischen und des Uralischen z. B., sondern auch im Verbum finitum des Indogermanischen kommen klare nominale Gebilde vor, so vor allem die 3. P. Pl. mit der Endung *-nt* usw., die ja mit dem Partizip auf *-nt-* identisch sein muss, obwohl es nicht klar ist, wie sie zur pluralischen Geltung gekommen ist (es fehlt in ihr jedes Pluralzeichen!). Auch die 3. Sg. mit der Endung **-t* usw. ist nominal: man vergleicht ja öfters und mit vollem Rechte die Nomina agentis auf *-t-*, z. B. ai. *-stú-t-* »lobpreisend«.

Unsere Dualendungen stellen also in ihrem Vokalanlaut eigentlich alte Nominalendungen vor. Man fragt sich dann, wie es dazu kam, dass sich an die sicherlich urspr. schon fertigen Formen auf **-i*, **-ě*, **-ē* noch die einen Dental enthaltenden Formantien anschlossen, die dann die so komplizierten Gebilde zustande brachten. Hier muss man etwas weiter ausholen.

Das Urindogermanische besass einst zwei grundverschiedene Reihen von Personalendungen, die man an der Hand hethitischen Teilung der gesamten Verbalflexion in die *mi*-Konjugation und *hi*-Konjugation am besten *mi*-Reihe und *hi*-Reihe nennt. Im Sg. (1., 2., 3. P.) und in 3. P. Pl. waren diese zwei Reihen durch folgende Formantien vertreten:

<i>mi</i> -Reihe				
	Aktiv		Medium	
	sek.	prim.	sek.	prim.
Sg. 1.	*-m	*-m-i	*-ma-H	*-ma-H-i
2.	*-s	*-s-i	*-s-o	*-s-o-i
3.	*-t	*-t-i	*-t-o	*-t-o-i
Pl. 3.	*-nt	*-nt-i	*-nt-o	*-nt-o-i

<i>hi</i> -Reihe				
	Aktiv		Medium	
	sek.	prim.	sek.	prim.
Sg. 1.	*-Ha?	*-H-i?	*-Ha-H	*-Ha-H-i?
2.	*-tha	*-th-i?	*-the-H	?
3.	*-e, *-s	*-(e-i)	*-o	*-o-i?
Pl. 3.	*-r(s)	?	*-r-o	*-r-o-i

Nomen wie beim Verbum mit gleichen Endungen geformt waren, wie dies im Uralischen der Fall ist.

Es ist also anzunehmen, dass grundsätzlich auch das idg. Verbum dieselben Endungen wie das Nomen verwendete. Erst nachträglich kam es zu Verschiedenheiten im Bau der Endungen, da das Verbum durch innere Ummodelungen und gegenseitige Einflüsse sowie neue Bedürfnisse (z. B. Tempus) eigene Wege einschlug.

Jede Auseinandersetzung mit den bisherigen Ansichten in einzelnen Fällen sowie jede Erklärung der oben vorgelegten Ansätze würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Ich spare weitere Auslegungen für spätere Gelegenheiten, bemerke jedoch hier, dass die *hi*-Reihe im Sg. sicherlich zwei verschiedene Gruppen von Endungen besass, von welchen oben nur die wichtigsten genannt wurden.

Der Unterschied zwischen der *mi*-Reihe und der *hi*-Reihe ist zwar am klarsten in der 1. P. Sg., doch scheint am wichtigsten die 3. P. Sg. zu sein: hier ist für die *mi*-Reihe die Anwesenheit des *t*-Lautes im Anlaut der Personalendungen bezeichnend, für die *hi*-Reihe dagegen die Abwesenheit desselben Lautes. Nun ist es bekannt, dass die Personalendungen der 3. Du. im »Brugmannschen« Indogermanisch mit *-t*- anlauten; so wenigstens im Aktiv, das ja einzig klar ist: primär **-t-es*, sekundär **-t-ām* (vgl. Brugmann, Grdr.² II 3 II, 640). Es ist nun klar, dass wenn wir unsere Erkenntnisse aus der 3. Sg. auf die 3. Du. anwenden, auch hier ursprünglich zwei Reihen von Endungen, je nach der Konjugation, bestanden; denn es ist augenscheinlich, dass das *-t*- von **-t-es* und **-t-ām* identisch mit dem *-t*- der *mi*-Endungen der 3. Sg. ist; somit sind **-t-es* und **-t-ām* ursprünglich Endungen der *mi*-Konjugation. Neben diesen muss es demnach einst auch Endungen der *hi*-Konjugation gegeben haben, die nach dem Verhältnis im Sg. ohne *-t*- anlauteten. Diese rein theoretische Folgerung wird wenigstens zum Teil durch die tocharische aktive Endung der 3. Du., B *-ais*, bestätigt. Sie wird zwar eingehender an einer anderen Stelle erklärt werden, hier nur das Wesentliche: das *-s* kommt auch sonst in tocharischen Personalendungen vor, ist also eine tocharische Zutat; das übriggebliebene *-ai-* lautet mit Vokal an, ist schon auf Grund dieses Merkmals der *hi*-Reihe zuzuordnen; da es nun im Prät. gebraucht wird, entspricht es den idg. Sekundäreendungen, genauer der *mi*-Endung **-t-ām*. Wenn wir weiter annehmen, wie ja der Sg., vor allem die 3. P. Sg., zu lehren scheint, dass der Aufbau der Endungen derselben Person mit Ausnahme des Anlautes sonst gleich war, dann muss in toch. Diphthong *-ai-* einfach eine *hi*-Endung der 3. Du. Akt. **-ām* stecken.²⁴ Im Aktiv scheint es also im Idg. ursprünglich folgende Endungen der 3. P. Du. gegeben zu haben:

	<i>mi</i> -Reihe	<i>hi</i> -Reihe
sekundär	<i>*-t-ām</i>	<i>*-ām</i>
primär	<i>*-t-es</i>	<i>*-es?</i>

Es scheint nun, dass das hier angewandte Prinzip in der Opposition der *mi*-Reihe gegen die *hi*-Reihe in den Endungen der 3. Person auch auf die mediopassiven Endungen der 3. Du. appliziert

²⁴ In einem anderen Aufsatz werde ich nachweisen, dass die idg. Auslautsgruppe **-ām* zum historischen *-ai* wird. Dadurch werden mehrere Geheimnisse der tocharischen sowohl nominalen wie verbalen Flexion aufgehoben.

werden kann. Wir fanden oben, dass es einst Endungen dieser Person gab, die nur in einem Vokal, **-ī*, **-ē*, **-ē* bestanden. Nun war in der 3. Sg. in der *mi*-Reihe als sekundäre Medialendung **-t-ō* gebraucht. Wenn wir nun die eben genannten Dualendungen **-ī* usw. als zu der *hi*-Konjugation gehörig betrachten,²⁵ was ja nahe liegt, da das *-t-* fehlt, so können wir als deren Schwesterformen in der *mi*-Konjugation gerade **-to-* + diese Elemente erwarten, d. h. **-to-ī* > **-toi*, was im indoiran. **-tai* fortlebt. Aus **-to-* + **-ē/ē* wäre etwa ein **-tō* zu erwarten, was sehr wahrscheinlich in ar. **-tām* steckt.²⁶ Nun sind diese kurzen *mi*-Endungen nur selten gebraucht worden, wie wir oben sahen, hauptsächlich infolgendessen, weil sie entweder schon im Idg. (so **-toi*) oder erst im Ar. (so **-tōm* > **-tām*) mit anderen Endungen zusammenfielen. Andererseits wurden sie je nach dem Auslaut in das bestehende System eingeordnet: **-toi* wurde primär, da ja *-oi* sonst in primären Endungen steht, **-tōm* blieb sekundär (und demzufolge noch mehr von aktivem **-tām* bedroht!).

In der nächst folgenden Zeit entstanden aus Deutlichkeitsgründen neue Kombinationen, die die alten Dualendungen **-ī*, **-ē*, **-ē* mit denjenigen der *mi*-Reihe zu sog. langen Endungen vereinigten.²⁷ Jede Möglichkeit des Zusammenfalls mit nichtdualischen Endungen wurde dadurch entfernt. Doch diese langen Endungen konnten nicht vollständig siegen: in sporadischen Fällen blieben neben ihnen die kürzeren der *mi*-Reihe bestehen. Das Indoiranische entfernte jedoch vollständig die ursprüngliche, aus einfachen nominalen Dualendungen bestehende Reihe.

Es stellt sich nun die Frage, wie die Endungen der 2. Du. Med. zustandekamen. Erinnert man sich an die oben schon besprochene Ten-

²⁵ Die Endungen **-ē*, **-ē*, **-ī* traten natürlich ursprünglich an nominale Stämme im Rahmen des Verbum finitum; vgl. oben. Wie das Perf. **moid-e* »er weiss« zeigt, war solcher Nominalstamm auch in der *hi*-Konjugation bzw. im Perf., das mit der *hi*-Konjugation in der Wahl der Endungen zusammenging, in der 3. Sg. und wohl auch sonst anwesend. Das *hi*-Verbum **dheugh-* »berühren (sich gut treffen), drücken, ausdrücken, melken, reichlich spenden« (Pokorny Idg. EW. 271) in ai. *duh-* »melken, milchen« konnte also eine 3. Du. Med. **dhugh-ī* oder **dhugh-e/ē* bilden, also ohne *-t-* in der Endung. S. noch unten Anm. 34.

²⁶ Das auslautende **-m* ist scheinbar ein fakultatives Element, das auch in einigen anderen Dualendungen vorzukommen scheint; so beim Verbum in der 3. Du. Akt. **-tām* neben **-tā* (das letztere im Bsl., sekundär auf die 2. Du. übertragen). Auch die 2. Du. Akt. **-to-m* kann in **-to-* + solches Element **-m* zerlegt werden. — In der Nominaldeklinaton kommt solches **-m* im Dat.-Abl.-Instr. Du. vor: ar. *-bhyām* neben **-bhyā*; vgl. auch air. *di-bⁿ* »duobus« aus **-bhxm*. Es ist jedoch völlig dunkel, welche Funktion dies **-m* einst ausübte; einfach ephektystisch kann es von Haus aus nicht sein.

²⁷ Ähnliche Kombinationen auch sonst in den Dualendungen; vgl. im Perf. Akt.: ai. *-ā-th-ur*, *-ā-t-ur*, av. *-a-t-a-r*, *-ā-t-ar*. Brugmann, *Grdr.*² II 3 II, 657 sagt dazu: »Mit ihrem dem Dentalformans vorausgehenden Vokal erinnern diese Dualformen (2. 3. Med.) an die aktivischen Dualendungen im Ind. Perf. ai. *-āthuh*, *-ātuh*, av. *-atar*, und die Art der Entstehung mag beiderseits dieselbe gewesen sein.«

denz der 2. P. Du., an Stelle des *-t-* der 3. P. Du. das aspirierte *-th-* anzuwenden, so wäre die Antwort darauf sehr einfach. Doch hat es damit eine andere Bewandnis. Zuerst muss man feststellen, dass die Vokale **-i*, (**-ē*), **-ē* auch in der 2. Du. Med. vor den Dentalen vorkommen. Sie können nicht einfach aus der 3. Du. Med. herübergenommen worden sein. Es scheint folglich, dass auch die 2. Du. Med. einst ganz dieselben Formen mit nominalen²⁸ Dualendungen bildete wie die 3. Du. Med.: auf **-i*, (**-ē*), und **-ē*. Diesmal kann man kaum an gänzlich nominalen Ursprung der gesamten Formen denken, denn die 2. Du. ist ja eine verbale Form mit verbalen Mitteln, also mit einer verbalen Personenbezeichnung. Nun kann man aber schon wieder feststellen, dass es auch in der 2. Du. mehrere Reihen von Personalendungen gab:

a) die Reihe mit **-th-* wurde schon oben besprochen und mit den Endungen der übrigen 2. P. zusammengestellt;²⁹

b) sicherlich zur *hi*-Reihe gehörte eine Reihe von Personalendungen, die in den 2. P. im Dienste standen; ihr Zentralzeichen war ein Vokal, der Dental fehlte vollends: 1. 2. P. Pl. Perf. Akt. ai. *-á* (*vid-á* »ihr wisst« usw.); 2. 2. P. Sg. Akt. primär **-ei* (oder **-ēi*?)³⁰ in thematischen Präs.: gr. *φῑῑσι-ς*, lit. *vedì* »du führst«; da der Zusammenhang mit der Endung unter 1. anzunehmen ist, muss man wohl von einer Vereinigung dreier Elemente reden: Themavokal **-e-* + Personenzeichen **-e-* + deiktisches (auf die Gegenwart hinweisendes) Element **-i*, demnach am wahrscheinlichsten ein Langdiphthong **-ēi* mit Stosston (vgl. das Lit.); 3. im Hethitischen steht im Mediopassivum in der 2. P. Sg. im Prät. neben *-tat* auch *-at*: *kiš-tat* neben *kiš-at* von *kiš-* »werden«; da *kiš-* der *hi*-Konjugation angehört (vgl. 3. Sg. Präs. *kiš-ari*, *kiš-al*), wird man auch hier an etwas Altes denken müssen;³¹ es ist kaum glaublich, dass es sich hier um eine

²⁸ Dieser Ausdruck ist nur vom Standpunkt des Indogermanischen kurz vor der Auflösung der Gemeinschaft richtig. Einst waren aber die verbalen wie die nominalen Numeruszeichen gleich, s. die Anm. 23.

²⁹ Die *th*-Endungen der 2. Du. sind z. T. der *hi*-Konjugation oder besser dem Perfekt zuzuschreiben, vgl. **-tha* in der 2. Sg. Akt. des Perfekts. Es ist aber auch möglich, dass die *th*-Endungen in den Dualformen sekundär in der *hi*-Konjugation aufkamen, um das System zu vervollkommen, und zwar erst durch den Ersatz eines *-t-* der *mi*-Endungen durch das *-th-* der *hi*- und Perfekten-

³⁰ Gr. *phérei-s* (mit *-s* erweitert) = air. *-bir* »fers«. Lit. z. B. bei Schwyzer, *Gr. Gr.* I 661. Über die lit. Endung heute anders Stang, *Vergl. Gramm.* 407, der von urbalt. *-ai* ausgeht, das er im Altlit. findet; danach Watkins, *Idg. Gr.* III 1, 212, der S. 213 f. dafür ein idg. **-o-i* aufstellt. Das altlit. *-ai* kann jedoch nur eine Nebenform zu **-ēi* sein. Der blosse Vokal als Zeichen für die 2. P. scheint jedoch m. E. zu bleiben.

³¹ Neu, *Das heth. Mediopassiv und seine idg. Grundlagen* 28 nennt nur *eš-at*, *kiš-at*. Daraus könnte man vielleicht erschliessen, dass dies idg. mediale **-o* nur dem Perfekt angehörte, erst hiervon in das allgemeine Präteritum des Anatolischen eindrang.

Beim Präs. nennt Neu die 2. Sg. Med. *karuššij-ari* (von *karuššija-* »schweigen; gleichgültig sein, ruhig zusehen«). Er fährt S. 17 fort: »hierbei handelt es sich m. E. nicht um einen Schreibfehler, sondern die 3. sg. steht hier an Stelle

Umbildung nach der 3. Sg. Prät. (-at) handle; wie die idg. Urform aussah, ist jedoch ziemlich schwer zu erraten (etwa *-o, denn -t(i) ist erst heth. Zutat). Trotz aller möglichen Einwände ist es jetzt klar, dass eine Reihe von Personalendungen, die nur aus einem Vokal bestand (woran Numerus- und Diathesenzeichen, die z. T. schon ganz verdunkelt sind, traten), auch in der 2. Sg. und Pl. der *hi*-Konjugation vorkam; eine Annahme derselben Reihe auch für den Dual ist nur ein kurzer, aber berechtigter Schritt weiter vorwärts. Somit können für den Dual Med. etwa Endungen wie *-e-ī, *-ē (aus *-e-ě oder *-e-ē) vermutet werden, die für die 2. P. gebraucht wurden.

Auch diese Endungen waren mehrdeutig, so dass man auch hier nach den eindeutigen Kombinationen mit den *th*-Endungen trachtete.³² So kamen endlich die längeren Endungen des historischen Indoiranisch zustande.

Hier muss man die toch. Endung der 2. P. Du. Imper. Med. -ai-t einreihen. Wir haben schon oben festgelegt, dass das -a- vor dem zweiten Bestandteil des Diphthonges wohl nicht idg. Themavokal -e- (oder sogar -o-) ist, sondern dass es sich in diesem -a- um den dem Imperativ eigenen Themavokal tocharischen Ursprunges handelt. Es ist also zu fragen, wie eigentlich die toch. Endung *-a-i zustande kam. Es muss einst auch ein indikativisches *-e-ī (gemäss den obigen Feststellungen), das den athematischen Systemen angehörte, gegeben haben; hier wurde -e- später als Themavokal aufgefasst, so dass im Imper. der Ersatz desselben durch ein jüngerer -a- möglich war. Leider hat uns das Tocharische noch keine indikativische Endung für die 2. Du. Med. geliefert, die allein imstande wäre, obige Vermutung zu bestätigen.

Auch im Arischen muss das urspr. der athematischen Konjugation angehörende *-e-ī später als thematisch aufgefasst worden sein.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass einst die drei kürzeren Endungen, 3. P. Du. Med. *-ī, *-ě und *-ē, in beiden Haupttypen der Konjugation, im thematischen und athematischen, gleichmässig vorkamen; denn wir fanden oben, dass im Altindischen -ā-thē im Konj. vorkommt und der Konjunktiv ist äusserlich ein thematischer Konjugationstypus; ebenso kam -ā-thām im thematischen Inj. = später Imper. vor. Andererseits

der 2. Sg. Ähnlich zu beurteilen sind die Präteritalformen *ešat* und *kišat* (3. Sg.), die auch in der 2. sg. Verwendung finden. « Dem entgegenhalten kann man, dass heute, als blosser Vokal als Zeichen der 2. Sg. auch sonst vorkommt, die Erklärung als 3. Sg. kaum in Betracht kommt. Auch das Hethitische hat demnach schwache Spuren des alten Zustandes in der 2. Sg. erhalten. -ari also = idg. dial. *-o-r-i.

³² Zu betonen ist, dass es oben im Text festgestellt wurde, dass in der 2. P. Du. keine längere Endung mit dem kurzen -a- vor dem Dental im Arischen zu finden ist. Obwohl diese Person im Avestischen, wo allein sie auch mit kurzem -a- erscheinen könnte, sehr schwach belegt ist, kann dieser Umstand doch wichtig sein: die kürzeren Endungen, bestehend aus einem Vokal ohne Dental, waren hier nur *-e-i und *-ē, eben deshalb, weil hier noch das Personenzeichen *-e- vorherging.

kommt *-i-tam* im Avestischen in athematischer sowie thematischer Flexion vor. Die urspr. Dualzeichen waren in dieser Hinsicht indifferent. Die andere Frage, ob sie hinsichtlich der *mi*- und *hi*-Konjugation ebenso indifferent waren, ist schwieriger; in der 3. Du. scheint keine Differenz dieser Art fortzuleben, ebensowohl in der 2. Du., wenn die *th*-Endungen, insoweit überhaupt für die Ursprache vorstellbar (das *-th-* kann ja erst eine arische Neuerung sein), der *mi*-Konjugation angehörten, was eben sehr leicht bestreitbar ist.

Wenn wir jetzt versuchsweise, ohne auf volle Gültigkeit der Voraussetzungen Anspruch zu erheben, eine Tabelle aufstellen, so haben wir:

<i>hi</i> -Konjugation		
	primär	sekundär
3. P. Du. Med.	<i>-ī, -ē, -ē</i>	<i>-ī, -ē, -ē</i>
2. P. Du. Med.	<i>-e-ī > -ei, -ē</i> <i>-tha^x-ī³³</i>	<i>-e-ī > -ei, -ē</i> <i>-thō-m</i>
<i>mi</i> -Konjugation		
	primär	sekundär
3. P. Du. Med.	<i>-to-ī > -toi</i>	<i>-tō-m</i>
2. P. Du. Med.	<i>-tho-ī > -thoi?</i>	<i>-thō-m?</i>

Es ist verständlich, dass manche Frage hier unbeantwortet blieb; es gibt ja Probleme, die niemals Lösung finden werden; dazu ist eben das uns zur Verfügung stehende Material zu gering. So ist es hier mit der *th*-Endung bewandt: man weiss nicht, ob sie in beiden Hauptkonjugationen gebildet wurde oder nicht, wie weit sie in der *hi*-Konjugation verbreitet war u. a.^{34 35}

³³ Die Vokalfarbe ist hier unsicher; man hat in den *th*-Endungen *-a* in **-tha*, *-e-* in **-thēs* festgestellt. Doch konnte daneben auch ein mediopassives **-tho-* stehen (vgl. die 3. P.).

³⁴ Man könnte weiter vermuten, dass es einst in einigen Formen des Duals, so in der 3. P., die nominalen Ursprunges ist (s. oben im Text), ähnlich wie im Semitischen, einen Genusunterschied gab; im Indogermanischen hätte man hier die Opposition animé (Mask. + Fem.): inanimé (Ntr.), die mit der Opposition in den zwei Endungen *-e*: *-ī* verwirklicht wurde: **dhugh-ē* (animé): **dhugh-ī* (inanimé). So würde sich am besten die etwas stutzig machende Buntheit der Dualendungen erklären lassen.

Die Opposition animé: inanimé wurde schon früher in den Personalendungen der 3. Pl. festgestellt: Pedersen hat z. B. so die Opposition *-nt-*: *-r* zu erklären versucht, z. B. Hittitisch 86 (er wendet nur andere Ausdrücke an).

³⁵ Die bisherigen Erklärungen dieser Endungen sind kaum anzuerkennen, da sie die toch. Endung *-ai-t nicht* in Betracht ziehen.

Hirt, *Idg. Gr.* IV 157 behandelt ganz kurz die Endungen mit *-ā-* des Arischen; sie sollen auf Umbildungen beruhen. § 50, S. 106 bespricht er die 1. Sg. Med. ai. auf *-ē* (Präs., Perf.), auch als 3. Sg. gebräuchlich, und betrachtet sie als urspr. Infinitiv; er fährt fort: »Wahrscheinlich liegen sie (d. h. Infinitive) auch der 2. und 3. Du. zugrunde, da man ai. 2. Du. Med. Präs. *bhāvēthē*, 3. Du.

Der vorliegende Aufsatz wurde im J. 1963 verfasst. Dies ist nötig, um zu verstehen, warum auf Ausführungen von Kuryłowicz, *Inflect. Categories* (1964), S. 153—155, kein Bezug genommen wurde: einfach darum, weil diese strukturalistischen Manipulationen der Tatsachen für einen Logiker ohne Überzeugungskraft sind. Ich füge hinzu, dass das *-ai-* der toch. Dualendungen im Akt. und Med. mit dem *-ē-* der ai. Dualendungen vermutungsweise schon vor mir bei Watkins, *Idg. Gr. III, 1. Teil* (1969), S. 48 verbunden wurde, jedoch ohne jede Erörterung des Ursprunges und der einstigen Funktion dieser Diphthonge. Wie im Text gesagt, ist aktives *-ai-* ganz unterschiedlichen Ursprunges.

Povzetek

K 2. IN 3. OS. DVOJINE MEDIOPASIVA V IEVR.

Sti., av., gr. in tohar. imajo za v naslovu omenjeni osemi svojske končnice. Grške so zanesljivo novotvorbe brez vrednosti za prajezik. Preostanejo torej sti., av. in tohar. oblike.

V klas. sti. so bile končnice za ti dve osemi popolnoma enovite in sistemsko urejene; 2. dv. med. *-āthē, ēthē* (temat.), *-āthām, -ēthām* (temat.); 3. dv. med. *-ātē, -ētē* (temat.), *-ātām, -ētām* (temat.); v vedski dobi se dobe redki ostanki drugačnih končnic: 3. dv. med. *-itām* tudi atem., 2. dv. med. *-thām, -thē*. To

bhāvē-tē, 2. Du. Med. Imperf. *ā-bhavē-thām*, 3. Du. *ābhavētām* aus *bhavē* + angetretene Partikel wird erklären müssen.«

Hirt in Thumb, *Hb d. Sanskrit* I 507, Nachtr. zu § 432: »M. E. liegt den Formen wie *doiśāthē, bharēthē* eine Art Stammform (Infinitiv *doiśā* und *bharē*) zugrunde, an die deiktische Elemente angetreten sind.«

Das Operieren mit funktionslosen Stammformen und Infinitiven ist natürlich ein Verfahren ohne Nutzen.

Burrow, *The Sanskrit Language* (2nd impr. 1959) 312 f. sagt: »The Indo-Iranian forms are connected with the corresponding active terminations of the dual. The same variation between *th* and *t* appears between the two persons in the primary endings, and in the middle this is introduced also into the secondary endings. The final *-e* of the primary endings is the same *-e* characterising the middle which appears throughout the primary system. The influence of this *-e* of the middle is responsible for the substitution of *e* for the *a* of thematic stems (*ābhavetām* as opposed to active *ābhavatām*, Av. *jasāētām* beside *jasatām*). Non thematic verbs are distinguished by an *ā* of the middle ending, but examples like Av. *dazde* 3. du. pf. and Skt. *cikethe* indicate that this is an innovation. It can only have come from formations of roots in *ā* like *dadā'the, dadā'te* where the *ā* is originally part of the root as in 2. sg. *dadā'tha* (beside *dadithā*) and 2. pl. *dādhātana* (beside *dhattana*).«

Burrow lässt in dieser Erklärung die Formen mit *-ī-* und kurzem *-a-* ausser Acht. Das *-ē-* der thematischen Konjugation kann ja nicht so einfach in das Innere der Formen vordringen, zumal es auch in den sekundären Formen steht. Auch das *-ā-* kann kaum wurzelhaft sein, denn gerade seine Dubletten mit und ohne *-ā-* zeigen, dass es nach der Ansicht der Alten sicher zur Wurzel gerechnet wurde; auch die Statistik spräche dagegen.

Vgl. noch Wackernagel, *Altind. Gr. I, Nachtr.* von Debrunner S. 52, wo D. *adhītām* mit *a-dhī-mahi* vergleicht und entsprechend av. *daī-ḍi-tām* analysiert. Er zitiert noch Pisani, *Gr.* § 508, der *e/ā* als nach dem Muster der Optative *bhavetām doiśyātām* entstanden sein lässt. Kaum anzunehmen.

stanje potrjuje av. (vse 3. dv. med.): temat. *-ōiðe*, temat. in atem. *-tē*, atem. *-aitē* in *-āitē*, temat. *-aēte*; atem. *-ātəm*, atem. *-itəm* s temat. *-aētəm*.

Vse to skupaj daje misliti, da so ustrezne končnice bile nekoč razvrščene po tem, kaj stoji pred dentalom, v štiri skupine: a) končnice brez vokala pred dentalom, b) končnice s kratkim *-a-* pred njim (zabeležena le končnica **-a-tai*), c) končnice z dolgim *-ā-* pred dentalom, d) končnica z *-i-* pred dentalom. V av. se je v sekund. končnicah stari *-ām* nadomestil z *-ām*, pač po akt. *-təm* iz *-tam*.

Večina elementov, ki naše končnice sestavljajo, se da z lahkoto razložiti: a) *-th-* v 2. dv. ima ob sebi isti konsonant v 2. os.: **-thes* za 2. dv., **-tha* v 2. edn. perf. akt., **-thēs* za 2. edn. med. sekund.; vsaj v ar. še **-the* za 2. Pl. Akt. primar.; *-t-* za 3. os. je splošno znan, v direktni opoziciji s *-th-* za 2. os. stoji v ar. ravno v du. akt. (*-thas*: *-tas*, v perf. *-áthur*: *-átur*); b) končni diftong v **-thai*, **-tai* se sklada z diftongom v medialnih končnicah (primar) 1. edn. **-a-i*, 2. edn. **-soi*, 3. edn. **-toi*, 3. mn. **-ntoi* itd.

Torej moramo razložiti le vokalne elemente pred dentali: ar. *-a-*, *-ā-* in *-i-*. Tu moramo priklicati na pomoč toharščino. V njenem dialektu B se je ohranil edinstveni primerek končnice za 2. dv. imper. med. *-ait* v *p-yam-tts-ait* »naredita!«; tu je *-t* identičen s končnico 2. mn. med.: *p-yām-tsa-t* »naredite!« in izvira iz ievr. **-dhu(m)*. Diftong *-ai-* pred tem je sestavljen iz imper. znaka *-a-* in *-i-*, ki ga smemo identificirati z *-i-* v ar. dvojskih končnicah zgoraj.

Če preostala vokala dvojskih končnic rekonstruiramo v ievr. **-e-* in **-ē-*, dobimo trojico vokalnih elementov, ki so identični z ievr. nominalnimi dvojskimi znaki: **-ě*, **-ē* in **-ī*. Del oblik verbi finiti je bil itak nominalnega izvora, tako zl. v 3. os. Omenjene dvojske nominalne končnice so pripadale prv. tkim. *hi*-jevski konjugaciji, kjer so se pridevale na glagolsko deblo brez dentalov. Vzporedne s temi so bile *mi*-jevske dvojske končnice, ki so vsebovale dentale, v 3. os. *-t-*, tako da so imeli končnici **-to-ī* in **-tō(m)*. Ker so te kratke končnice sovpadle z drugofunkcionalnimi, so z novo metodo to preprečili: s *hi*-jevskimi starimi končnicami so združili *mi*-jevske v tkim. dolge končnice, torej **-ī-toi* itd.

Podoben je bil razvoj v 2. dv. med.: Tu so poznali nekoč dve skupini končnic: eno s centralnim znakom *-th-*, drugo s centralnim znakom kratek vokal brez dentala (prim. 2. mn. perf. akt. sti. *-ā*, 2. edn. akt. primar. **-ēi*; oboje je spadalo v *hi*-jevsko konjugacijo), tako da smo imeli tu **-tho-i*, **-thō(m)* in **-e-i*, **-ē*. Tu smemo vključiti še toh. končnico *-ai-t*: ta je nastala ob posnemanju indikativnega **-e-i*, kar je spet s svoje strani postalo kasneje v ar. in toh. del sistema tematskih glagolov. Kmalu so s kombinacijo obeh tipov nastale še tkim. dolge končnice, ki so dokončno preprečile zamenjavo z drugimi osebami.